

Schon in den Tagen, da die k. u. k. Truppen in siegreichem Vormarsch von dem montenegrinischen Berglande südwärts nach Albanien vordrangen und damit den Zaubergürtel der Abgeschlossenheit, der bis vor kurzem noch das Land umgab, zerbrachen, reifte der Plan, die neuerschlossenen Gebiete wissenschaftlich zu durchforschen. Es ist vor allem den Bemühungen der Herren Professoren: Hofrat Dr. E. Reisch, des Direktors des k. k. österreichischen Institutes, Hofrat Dr. v. Karabacek, des Direktors der k. u. k. Hofbibliothek sowie Regierungsrat Dr. M. Haberlandt zu danken, wenn am 19. Mai 1916 eine hauptsächlich aus Vertretern der historischen Wissenschaften zusammengesetzte Expedition die Reichshauptstadt verlassen konnte. M. Lambertz vertrat in ihr die albanische Sprachwissenschaft, A. Haberlandt die Volkskunde, E. Buschbeck die neuere Kunstwissenschaft, F. Kidrič die Slawistik. Als Archäologen nahmen die beiden Verfasser des vorliegenden Berichtes teil, von denen sich Schober hauptsächlich mit den Inschriften, Praschniker mit den Baudenkmalern beschäftigen sollte. Die Kosten der Expedition wurden zum Teil vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, zum Teil von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und dem k. u. k. Oberstkämmereramt getragen.

Dem Reiseplane nach sollte von Cattaro aus durch Montenegro und Albanien südwärts gegangen werden bis Elbassan, von dort dem Laufe der Via Egnatia östlich über das Gebirge gefolgt und dann durch All- und Neuseubien die Heimreise angetreten werden. Da jedoch schließlich die Reise auf das von k. u. k. Truppen besetzte Gebiet beschränkt werden mußte, wurde für den Weg nach Serbien der schwierige Marsch durch die nordalbanischen Alpen gewählt. Für die Verfasser kam dieser Teil der Reise nicht mehr in Betracht, da Schober aus Berufsrücksichten schon früher die Reise hatte unterbrechen müssen und Praschniker erkrankt im Epidemiespital von Skutari zurückblieb.

Dies sowie auch verschiedene andere Umstände ließen in der Folge für die Archäologen eine zweite Reise als sehr wünschenswert erscheinen. Die erste Reise war, wie geplant, von allen Teilnehmern fast immer vereint zurückgelegt worden, und wenn das auch für die Reise selbst beträchtliche Annehmlichkeiten zur Folge hatte, so zwang es anderseits in bezug auf Zeiteinteilung und Route zu gegenseitigen Zugeständnissen, sodaß auf dem Gebiete der Archäologie am Schlusse der Reise noch Beträchtliches zu dem allgemeinen Überblick fehlte, den sie uns vermitteln sollte. Auch hatte die wissenschaftliche Vorbereitung nur recht flüchtig sein können, da mehrere der Teilnehmer die Reise unmittelbar von ihrer Truppe aus hatten antreten müssen.

Leider verzögerte sich das Zustandekommen dieser zweiten, ausschließlich vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht veranstalteten Reise so sehr, daß die Verfasser Wien erst zu einer Zeit verlassen konnten, da die günstige Herbstreisepériode für Albanien bereits verstrichen war und die Regenzeit eingesetzt hatte, die die Flüsse und Bäche zu unüberschreitbaren Hindernissen macht, weite Strecken des Küstenlandes unter Wasser setzt und gänzlich unwegsam werden läßt.